



BERND MARIZZI

## Matthias Kramer und Spanien

In Hinsicht auf sein Leben und seine Werke ist Matthias Kramer nicht durch eine besondere Beziehung zu Spanien bekannt. Gerade daher kann eine Beschäftigung mit eben diesen Beziehungen neue Perspektiven des Kramerbilds eröffnen.

### 1. Die spanische Kultur und Sprache in Kramers Schaffen

Kramers Kontakt mit der spanischen Kultur und Sprache ist mit Sicherheit auf seine Zeit in Wien zurückzuführen. Der Wiener Hof war seit der Thronbesteigung des in Spanien erzogenen Habsburgers Ferdinand I. (1503–1564) das Zentrum der spanischen Kultur in Mitteleuropa, weshalb dort ein positives Klima allem Spanischen gegenüber herrschte.<sup>1</sup> Nach dem Abschluss der Gymnasialausbildung bei den Jesuiten in Köln, wo er Französisch und Niederländisch gelernt hatte, schlug Kramer den üblichen Weg der mittellosen Schichten ein, um sich eine Weiterbildung zu ermöglichen, und ging in ein Kloster der Kamaldulenser im Kahlenbergerdorf<sup>2</sup> bei Wien, wo er neben Theologie auch Philosophie und Philologie studierte. Er wurde Prediger am vielsprachigen Kaiserhof Leopolds I. (1640–1705) und kam dort in Kontakt mit dem Italienischen und dem Spanischen.<sup>3</sup> Diese waren, neben dem Französischen, die meistverwendeten Fremdsprachen an einem Ort, der dem spanischen Hofzereemoniell folgte.<sup>4</sup>

1 Vgl. hierzu Christopher F. LA FERL, Die Kultur der Spanier in Österreich unter Ferdinand I. 1522–1564 (Junge Wiener Romanistik 14), Wien/Köln/Weimar 1997; Xavier SELLÉS-FERRANDO, Spanisches Österreich, Wien/Köln/Weimar 2004.

2 Die heute nicht mehr existierende Kamaldulenser-Eremitage wurde in den Jahren 1629–1639 für den katholische Einsiedlerorden errichtet, der von Ferdinand II. (1578–1637) aus Italien nach Wien berufen worden war. Sie wurde 1683 von den Türken niedergebrannt und nach dem Wiederaufbau durch Joseph II. (1741–1790) im 18. Jahrhundert aufgehoben.

3 Laurent BRAY, Matthias Kramer et la lexicographie du français en Allemagne au XVIII<sup>e</sup> siècle. Avec une édition des textes métaléxicographiques de Kramer (Lexicographica, Series Maior 99), Tübingen 2000, S. 21.

4 Traditionellerweise wurde am Wiener Hof die Kindesmutter der Prinzen „aja“ genannt, so Caroline von Sturmfeder (1789–1866), die Erzieherin des Prinzen Franz Josef, des späteren Kaisers Franz Josef I. (1830–1916); vgl. dazu auch Ferdinand OPPL/Karl RUDOLF, España y Austria, Madrid 1997, S. 14. Im Spanischen steht *ayo/a* für *persona encargada en una casa del cuidado y educación de los*

Gegen 1670 wandte sich Kramer von der Laufbahn als Theologe und Prediger ab, verließ das Kloster, zog nach Nürnberg und heiratete dort nach dem Übertritt zum Protestantismus die Österreicherin Barbara Ma[sch]perger.<sup>5</sup> Seinen Lebensunterhalt bestritt er in Nürnberg mit den Kenntnissen, die er im Gymnasium und in Wien erworben hatte: als *Magister Linguarum* oder Sprachmeister der Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch. Es handelte sich also um die typische Laufbahn eines mittellosen katholischen Intellektuellen, der von seinem vorgezeichneten Lebensweg abwich, sich säkularisierte und im Erziehungswesen tätig wurde.

Die spanische Sprache war bei Kramer seit dem Beginn seiner 59 Jahre dauernden Beschäftigung mit der Sprachvermittlung präsent. Bereits das erste *Namen-Büchlein* von 1670<sup>6</sup> brachte die Nomenklatur der Realia mit 22 Themenbereichen in den Sprachen *Italianisch, Teutsch und Spanisch*, die in drei Spalten angeordnet waren. Dieses erste gedruckte vorliegende Werk Kramers, das er noch selbst finanzierte (*sumptibus autoris*), scheint keine große Verbreitung gefunden zu haben, denn nur ein Exemplar in der Nürnberger Stadtbibliothek ist erhalten. Im Titel dieses kurzen Bandes bezeichnete er sich selbst einfach als *Sprachmeister zu Nürnberg*. Doch schon zwei Jahre später, in seiner um einiges umfangreicheren Nomenklatur *Allgemeiner Schau-Platz / Teatro universale*, ist er *Italiänische[r], Französische[r] und Hispanische[r] Sprachmeister*.<sup>7</sup> Spanisch hatte also von Beginn an einen Platz im Schaffen Kramers; vor dem Publikum, den Lesern und Benutzern seiner Sprachlehrbücher, trat er aber erst mit dem Erscheinen seines zweiten Werks als Sprachmeister des Spanischen auf.

Angesichts der immensen Produktivität Kramers ist es schwer zu verstehen, warum er in den Jahren nach 1672 keine spanische Grammatik auf den Markt gebracht hat. Dabei wäre die Nachfrage danach zweifellos vorhanden gewesen, denn die Sprache Cervantes' und Calderons war ab dem 16. Jahrhundert, wie auch heute wieder,

*niños y de los jóvenes* („Hauspersonal, das mit der Erziehung der Kinder und Jugendlichen beauftragt ist“). Vgl. María MOLINER, *Diccionario de uso del español*, Madrid 1984, Bd. 1, S. 315.

5 Seine negativen Erinnerungen an das Leben als Eremit in dem streng geführten Kloster erscheinen in verschiedenen lexikographischen Eintragungen; vgl. BRAY, Matthias Kramer (wie Anm. 3), S. 21. Daraus kann auch geschlossen werden, dass sein Eintritt in das monastische Leben nicht ganz freiwillig erfolgt, sondern fremdbestimmt war.

6 Matthias KRAMER, *Nomenclatura toscana, todesca, e spagnuola / Nomenclatura toscana, tedesca, y spagnola / Italianisch, teutsch- und spanisch Namen-Büchlein [...]*, Nürnberg: Sumptibus Autoris. Gedruckt bey Wolf Eberhard Felsecker 1670.

7 Matthias KRAMER, *Allgemeiner Schau-Platz [...] / Teatro universale [...]*, Nürnberg: Johann Andrea / Wolfgang Endter 1672.

eine Modesprache, die von einer Vielzahl von Menschen nachgefragt wird. Spätestens ab dem Herrschaftsantritt des Habsburgers Ferdinand I., des Bruders von Karl V., im Jahre 1522 verstärkten sich die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Spanien und dem deutschsprachigen Raum.<sup>8</sup> Nicht wenige Spanier gelangten in Ferdinands Gefolge nach Wien, wie der Renaissance-Dichter Cristobal de Castillejo (1490–1550) der von 1525 bis zu seinem Rückzug ins Kloster am Hof als Sekretär Ferdinands I. tätig war.<sup>9</sup> Diese neu zugezogenen Spanier stießen auf heftige Ablehnung seitens der einheimischen Bevölkerung und des österreichischen Adels, so z.B. Gabriel de Salamanca (1489–1539), der seine Ämter am habsburgischen Hof aufgeben musste und als Bauherr des bedeutendsten Renaissanceschlusses nördlich der Alpen, des heutigen Schlosses Porcia, in Spittal an der Drau bekannt ist. In Wien gibt es noch heute die Schwarzspanierstraße, deren Name auf die schwarze Kleidung der Benediktiner aus dem spanischen Kloster Montserrat zurückgeht, die in der Zeit der österreichischen Habsburger nach Wien kamen, und in der kurioserweise das Institut für Romanistik der Universität Wien beheimatet ist. Im Laufe des Dreißigjährigen Kriegs kam es besonders in den protestantischen Gebieten im Norden des deutschen Sprachraums zu einer gewissen Abkühlung des Interesses an Spanien, was auch an der abnehmenden Zahl der publizierten Spanischgrammatiken zu erkennen ist.<sup>10</sup>

Das Argument, Kramer könnte aufgrund seines Konfessionswechsels nach 1670 und besonders wegen der antispanischen Stimmung in seinem protestantischen Umfeld die Herausgabe einer Spanischgrammatik hinausgeschoben haben, ist es vor diesem Hintergrund zumindest wert, diskutiert zu werden. Zahlreich sind die Stellen in Kramers Lexikographie (besonders in seinen späten Jahren), an denen sich eine auch auf persönlichen Erfahrungen beruhende scharfe Kritik des Katholizismus kundtut und er die gewaltsame Rekatholisierung protestantischer ‚Abweichler‘ kriti-

8 Vgl. LAFERL, Kultur der Spanier (wie Anm. 1), und SELLES-FERRANDO, Spanisches Österreich (wie Anm. 1).

9 Vgl. Feliciano PÉREZ VARAS, Cristóbal de Castillejo. Ein spanischer Dichter in der Wiener Renaissance, in: Spanien und Österreich in der Renaissance. Akten des Fünften Spanisch-Österreichischen Symposions, 21.–25. September 1987 in Wien (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 66), hrsg. v. Wolfram KRÖMER, Innsbruck 1989, S. 109–124.

10 Vgl. Katrin WIPPICH-ROHACKOVA, ‚Der Spannisch Liebende Hochdeutscher‘. Spanischgrammatiken in Deutschland im 17. und frühen 18. Jahrhundert (Romanistik in Geschichte und Gegenwart, Beiheft 2), Hamburg 2000.

siert.<sup>11</sup> Ebenso kann die Frage ins Feld geführt werden, ob Kramer die Zusammenstellung und Veröffentlichung der Grammatik einer als ‚katholisch‘ geltenden Sprache nicht deshalb hinausschob, weil er jahrzehntelang dem Verlagshaus Endter die Treue hielt – einem Verlag, der dem Protestantismus nahestand<sup>12</sup>, bei dem er die meisten seiner Sprachlehrwerke veröffentlichte und zu dessen Besitzer er auch persönlich in guter Beziehung stand.<sup>13</sup> Doch für einen Sprachmeister, der nicht zuletzt als Autor aus dem Verkauf seiner Sprachlehrbücher seinen Lebensunterhalt bestritt, dürften diese Grundsatzfragen nicht ausschlaggebend gewesen sein.

Realistischer scheint das Argument der fehlenden Absatzperspektiven zu sein, die der Vielschreiber 1691 in den *Romanisch-Italiänische[n] Rudimenti* anklängen lässt. Dort teilt er mit, dass er an nicht weniger als zwölf Projekten arbeite, darunter eine *Nova Grammatica & Syntaxis Hispanica seu Castellana*. Doch diese *[k]ömmt, weil der deutschen Liebhabere zu wenig, in Lateinischer Sprach heraus*.<sup>14</sup> Weiterhin ist hier von einem *Dictionarium Hispanico-Latino-Germanico* die Rede, an dem er bis zu seinem Tod zu arbeiten scheint, das aber nie in Druck ging.<sup>15</sup>

Fertiggestellt dagegen wurde zwanzig Jahre später, also 1711, seine Spanischgrammatik, deren Drucklegung bei einem anderen Verlag erfolgte. Der Nürnberger Verleger Johann Zieger (1646–1711) war für das Erscheinen verantwortlich. Obwohl der Haupttitel in spanischer Sprache gehalten ist (*Gramatica y Sintaxe de la Lengua Española-Castillana, compuesta con una manera de enseñar muy clara y facil [...]*)<sup>16</sup>, sind die umfangreichen drei Teile, in die das Werk gegliedert ist, lateinisch betitelt: I) *Matthiae*

11 Vgl. BRAY, Matthias Kramer (wie Anm. 3), S. 20 f.

12 Zwischen 1613 und 1792 druckte der in Nürnberg angesiedelte Verlag Endter unzählige Exemplare von Luthers Bibel, wobei die bekanntesten Exemplare nach dem Theologen und Philologen Johann Michael Dilherr (1604–1669), der dem Pegnesischen Blumenorden nahestand, als „Dilherr-Bibel“ bezeichnet werden.

13 Vgl. BRAY, Matthias Kramer (wie Anm. 3), S. 23 f.

14 Vgl. ebd., S. 39.

15 Ebd., S. 39, Anm. 58.

16 Matthias KRAMER, Gramatica y Sintaxe de la Lengua Española-Castillana, compuesta con una manera de enseñar muy clara y facil, y esparzida en todas partes con graciosa Variedad de muchos Exemplos, sacados de los mas famosos y excelentes Autores españoles. Obra nueva, cumplida, perfecta, y muy mucho necessaria a todos de qualquiera Nacion y condicion (solament que sepan la lengua latina), antes tambien a los señores españoles mismos, que tienen menester o gana de aprender a hablar, a escribir, y a traduzir en español con elegancia; y a enseñar lo a otros por Matthias Cramer, Nürnberg: Johann Zieger 1711 (URL: <http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd18/content/titleinfo/10609973>, Zugriff vom 05. Mai 2019).

*Crameri Grammatica Hispanica seu Castellana, Methodo, uti planè novâ, ita clarâ, perspicuâ ac rationali concinnata*, II) *De Syntaxe seu Constructione, it. de Idiotismis, Elegantiis, ac universâ Praxi Linguae Hispanicae, per Regulas seu Observationes speciales, & per Exempla moralia, politica, oeconomica &c. ex paucis quidem, sed probatissimis Autoribus insigni industriâ congesta, & gratâ Varietate distincta* und III) *Dictionarolum Phraseologicum Praecipuorum, & maximè Usitatorum Verborum Linguae Hispanicae*.<sup>17</sup> Auch die Ausführungen in diesen drei Abschnitten (192, 616 und 352 S.) sind in Latein gehalten: Es handelt es sich um das einzige Werk Kramers in Latein, der damaligen Sprache der Wissenschaft. Die Grammatik ist also an ein internationales, akademisch gebildetes Publikum gerichtet. Hier ist auffallend, dass Kramer im Titel die Spanier selbst erwähnt: *los señores españoles mismos* (die spanischen Herrschaften selbst)<sup>18</sup>. Obwohl die *Grammatica et Syntaxis Hispanica seu Castellana* mit ihren 1.160 Seiten in drei Teilen bei weitem nicht Kramers umfangreichstes Werk ist, ist sie doch eine der vollständigsten wissenschaftlichen Grammatiken der spanischen Sprache ihrer Zeit. Auch in Spanien selbst erschienen im 17. Jahrhundert nur wenige gelehrte Grammatiken der Volkssprache, denn bis weit ins 18. Jahrhundert hinein war die Kenntnis der lateinischen Sprache im Bildungswesen vorherrschend, und der eigenen Sprache wurde weniger Beachtung gewidmet.

Kramer sieht sein Zielpublikum in den gebildeten Schichten, die Latein beherrschen; es scheint ihm nicht notwendig (und finanziell uninteressant)<sup>19</sup> auf ein anderes Publikum, zum Beispiel die Kaufleute, einzugehen. Indessen verfolgte gerade die Kaufmannschaft, die ja angesichts des spanischen Kolonialreichs in der Neuen Welt an guten Beziehungen zum Mutterland Spanien interessiert war, eine konsequente Politik des Spracherwerbs, die auch die Verschickung von Kaufmannsöhnen ins Ausland mit einschloss.<sup>20</sup> Hier scheint Kramers Lehrwerkproduktion nicht von den sich eröffnenden Absatzmöglichkeiten auf dem kommerziellen Sektor geleitet gewesen zu sein.

In Aufbau und Inhalt entspricht die dreiteilige Spanischgrammatik der klassischen Anordnung der Regelgrammatiken: Band I legt auf 192 Seiten die

17 Ebd.

18 Ebd.

19 Zum Thema der Marktabhängigkeit der Lehrwerksproduktion und des Sprachenausbildungsangebots vgl. Mark HÄBERLEIN, *Der Wissensmarkt für Fremdsprachen im frühneuzeitlichen Mitteleuropa*, in: *Wissen und Wirtschaft. Expertenkulturen und Märkte vom 13. bis 18. Jahrhundert*, hrsg. v. Marian FÜSSEL, Philip KNÄBLE und Nina ELSEMANN, Göttingen 2017, S. 335–363.

20 Ebd., S. 340 mit Anm. 21.

Phonetik und Formenlehre dar. Die schon etwas ältere Untersuchung von Amado Alonso zu den Sibilanten<sup>21</sup> gesteht Kramer eine angemessene Dokumentierung des Sprachstands zu, kritisiert aber auch die starke Ausrichtung auf die deutschen Sprecher.<sup>22</sup> Band II ist mit 616 Seiten der Syntax gewidmet, wobei es weniger um eine theoretische Darstellung geht als um eine mit unzähligen Beispielen untermauerte präskriptive Sammlung.<sup>23</sup> Band III schließlich ist ein 352-seitiges „Dictionarium, Phraseologicum, das idiomatische Verbverbindungen, Dialoge, Sprichwörter, Höflichkeitsformeln, ‚contezillos‘ und eine kurzes spanisch-französisches Vokabular umfasst.“<sup>24</sup> Die zahlreichen Zitate Kramers stammen von den *mas famosos y excelentes autores españoles* („berühmtesten und besten spanischen Autoren“).<sup>25</sup> Kramers Vorlagen sind nicht bekannt, obwohl er sich im Vorwort auf die Grammatiken von Oudin, Franciosini, Lancelot und Salazar beruft.<sup>26</sup>

## 2. Kramers Werke in Spanien

Südlich der Pyrenäen wurde und wird Kramer in sehr geringem Ausmaß wahrgenommen. So findet sich seine Spanischgrammatik nicht unter den 39 *Antiguas gramáticas*

21 Vgl. Amado ALONSO, Formación de la timbre ciceante de la c, z española, in: Nueva revista de filología hispánica 5/2 (1951), S. 121–171.

22 Ebd., S. 167.

23 Vgl. die Besprechung in Manuela SÁNCHEZ REGUEIRA, Un *hispanista alemán* del siglo XVII–XVIII y su *aportación* al conocimiento de la *sintaxis histórica* del español, in: Fakten und Theorien. Beiträge zur romanischen und allgemeinen Sprachwissenschaft. Festschrift für Helmut Stimm zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Sieglinde HEINZ u. Ulrich WANDRUSZKA (Tübinger Beiträge zur Linguistik 191), Tübingen 1982, S. 259–266.

24 Vgl. Ingrid NEUMANN-HOLZSCHUH, Spanische Grammatiken in Deutschland, in: Zur Geschichte der Grammatiken romanischer Sprachen, hrsg. v. Wolfgang DAHMEN u.a. (Romanistisches Kolloquium IV), Tübingen 1991, S. 257–283, hier S. 268. Vgl. auch Manuela SÁNCHEZ REGUEIRA, Contribución al estudio diacrónico del español coloquial: un hispanista alemán (siglos XVII–XVIII), in: Boletín de la Asociación Europea de Profesores de Español 14 (1981), S. 105–113. Vgl. weiterhin die von BRAY, Matthias Kramer (wie Anm. 3) nicht aufgenommene Studie von Isolina SÁNCHEZ REGUEIRA, Español coloquial na gramática de Mathias Kramer (s. XVII), in: Homenaxe ó profesor Constantino García Brea, hrsg. v. Mercedes BREA LÓPEZ u. FRANCISCO FERNÁNDEZ REI, Santiago de Compostela 1991, S. 483–489.

25 Vgl. KRAMER, Gramática y Sintaxe (wie Anm. 16), unpaginiertes Vorwort.

26 Für eine genauere Darstellung der Beschäftigung Kramers mit der spanischen Grammatik im Vergleich zu seinen Zeitgenossen siehe neben NEUMANN-HOLZSCHUH, Spanische Grammatiken (wie Anm. 21) auch WIPPICH-ROHACKOVA, Spanischgrammatiken (wie Anm. 10).

*del castellano*, den historischen Spanischgrammatiken, die José Jesús Gómez Asencio 2001 in elektronischer Form als CD herausgegeben hat.<sup>27</sup>

Kramers Bekanntheitsgrad in Spanien seiner Zeit und danach kann heute teilweise anhand seiner Werke erfasst werden, die in spanischen Bibliotheken vorhanden sind (siehe dazu Tabelle 1). Hier ist auffallend, dass primär diejenigen Werke Kramers nach Spanien gelangten, die er für ein Publikum verfasst hatte, das des Italienischen mächtig war; sie waren sogar stärker präsent als seine Französischlehrwerke. Dies widerspricht zu einem gewissen Grad der weit verbreiteten Auffassung, die französische Kultur und Sprache seien zu dieser Zeit das bedeutendste Vehikel des geistigen Imports aus den deutschsprachigen Ländern gewesen. Gerade im 17. Jahrhundert war die Produktion in italienischer Sprache für die spanische Kultur von derselben Bedeutung wie für die Entwicklung des Geisteslebens in den deutschsprachigen Ländern, was aus der gemeinsamen Geschichte erklärt werden kann.

<b>Werke Kramers in spanischen Bibliotheken</b>			
<b>Titel</b>	<b>Bibliothek</b>	<b>Art</b>	<b>Jahr</b>
Parival, Teutsch- und Italiänische Gespräche	Universität Granada GR-T, A-P 26 j	Gesprächsbuch	1691
I veri fondamenti della lingua tedesca ò germanica	U. Complutense Madrid BH FLL 10186	Deutsche Grammatik	1694
I veri fondamenti della lingua tedesca ò germanica	Universität La Laguna TF-L-BU, AS-3547	Deutsche Grammatik	1694
Il secretario di banco als Teil V des Il negociante v. G. Peri	U. Autónoma Barcelona Carandell (09:381.1 Peri)	Briefsteller	1697 G.G. Hertz

27 José J. GÓMEZ ASENCIO, *Antiguas gramáticas del castellano*. Edición digital en CD-Rom, Madrid 2001.

Il secretario di banco als Teil V des Il negociante v. G. Peri	San Cugat del Vallés ESADE *N 1-II-3	Briefsteller	1697 G.G. Hertz
Il secretario di banco als Teil V des Il negociante v. G. Peri	Universität Zaragoza Z-BU, G-20-83(1) 94	Briefsteller	1697 G.G. Hertz
Il secretario di banco Neu gesetzt in 12° mit 384 S.	Biblioteca Pública Mahón IB-M-BP, 6261-0	Briefsteller	1715 G.G. Hertz
Italiänische Grammatica e Sintasse Reale	Real Academia Española M-RAE , P-146	Italienische Grammatik	1763 G.G. Hertz

Tabelle 1: Werke Kramers in spanischen Bibliotheken

Die italienischsprachige Deutschgrammatik *I veri fondamenti della lingua tedesca ò germanica* von 1694<sup>28</sup> ist an zwei räumlich weit auseinander liegenden Orten vorhanden: Ein Exemplar befindet sich in der Historischen Bibliothek der Universidad Complutense von Madrid (der alten Universidad Central), das andere steht in der Universität von La Laguna auf den Kanarischen Inseln. Auf welchen Wegen diese Werke in die jeweilige Universitätsbibliothek gelangten, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Das Madrider Exemplar stammt aus der Philologischen Fakultät, und das der Kanarischen Inseln trägt den

28 Matthias KRAMER, *I veri fondamenti della lingua tedesca ò germanica*. Hormai aperti alla nazione italiana, desiderosa d' imparare con facilità è in poco tempo questo nobilissimo idioma. Opera tutta nuova, profitte vole anco a gl' istessi Tedeschi per l' una e l' altra lingua; e composta con industria, chiarezza e perfettione singolare dal signor Mattia Cramero, Professore della lingua &c. // Die richtige Grund-Festen der Teutschen Sprache, hauptsächlich eröffnet der Italiänischen Nation, welche da begierig seye diese herrliche Sprache zu erlernen. Ein neues, auch denen Teutschen selbst zu beyder Sprachen Beförderung sehr ersprießlich, und mit besonderem Fleiß, Deutlichkeit und Vollkommenheit ausgearbeitetes Werck, von Matthias Kramer, Sprachmeistem. Nürnberg: Endter 1694 (URL:<https://www.vialibri.net/years/items/23887234/1694-kramer-matthias-die-richtige-grund-festen-der-teutschen>, Zugriff vom 05. Mai 2019).

Stempel des Gymnasiums der Provinz der Kanarischen Inseln, wo das erste Gymnasium erst im 19. Jahrhundert gegründet wurde.

Noch ein weiteres Werk Kramers, der italienisch-deutsche Briefsteller *Il segretario di banco*,<sup>29</sup> liegt in mehreren spanischen Bibliotheken vor, und zwar in der Ausgabe von 1697 in Katalonien (Barcelona, Universitat Autònoma de Barcelona, Fons C. Socials-Carandell, und San Cugat del Vallés, Biblioteca Borja de la Provincia Tarraconense de la Compañía de Jesús) und Aragón (Universidad de Zaragoza). Es gibt noch eine weitere, 1715 in Venedig erschienene Ausgabe, die auf den Balearischen Inseln (Menorca, Biblioteca Pública del Estado, Mahón) gefunden werden konnte. Es handelt sich bei allen vier Exemplaren um die italienische Ausgabe des *Banco-Secretarius*, des Briefstellers Kramers, der ursprünglich 1693 in einer zweisprachigen deutsch-italienischen Fassung in Nürnberg bei Wolfgang Moritz Endter erschienen war. Die erste italienische Version kam 1697 in Venedig unter dem Titel *Il segretario di banco* bei Giovanni Giacomo Hertz heraus; der Umfang betrug 118 Seiten (Abb. 1). Dieser kaufmännische Briefsteller wurde bald einem frühen Lehrbuch der Betriebswirtschaft beigelegt, dem mehrbändigen *Il negoziante* (Der Kaufmann) von Giovanni Domenico Peri (1590–1666), das 1636 geschrieben wurde und ab 1658 in mehreren Bänden und Zusammenstellungen erschien. Das Werk Kramers erschien als Band V dieses Klassikers; der Umfang blieb mit 118 Seiten im Oktavformat unverändert.<sup>30</sup> In der Fachliteratur werden weitere Ausgaben aus den Jahren 1704 und 1707 angeführt.<sup>31</sup> Aus den Beständen der staatlichen Bibliothek von Mahón auf Menorca geht außerdem hervor, dass 1715 in Venedig von Giovanni Gabriele Hertz eine weitere Ausgabe von *Il segretario di banco* gedruckt wurde, die zwar in ihrem Inhalt mit den Vorgängern übereinstimmt, aber im Duodezformat neu gesetzt ist.<sup>32</sup> Diese inhaltlich unveränderte Ausgabe (Abb. 2) stimmt hinsichtlich des Titelblatts und des Umfangs von 384 Seiten nicht mit den

29 Matthias KRAMER, *Il segretario di banco: ovvero Stile di corrispondenza mercantile, spiegato con molte bellissime lettere di negotio in ogni genere di traffico, &c. / Operetta nuova, Utilissima, anzi Necessaria à tutti li Fattori, Giovani dei Banco, Stritturali, Complimentarii, Speditori, Condottiere, ed altri Negotianti grossi e minuti; [...]* / Dal signor Mattia Cramero / Ed. novissima migliorata e accresciuta, Venetia: Gio. Giacomo Hertz. 1697. 118 S., in 8°.

30 In Spanien siehe die Exemplare in Barcelona, San Cugat del Vallés und Zaragoza (Tabelle 1).

31 Vgl. BRAY, Matthias Kramer (wie Anm. 3) S. 123.

32 Matthias KRAMER, *Il segretario di banco: ovvero Stile di corrispondenza mercantile, spiegato con molte bellissime lettere di negotio in ogni genere di traffico, etc. / dal signor Mattia Cramero, Venezia: appresso Giacomo Hertz, 1715. 384 S., in 12°.*

bekannten Fassungen überein und ist der einschlägigen Literatur zu Kramer auch nicht bekannt.<sup>33</sup>

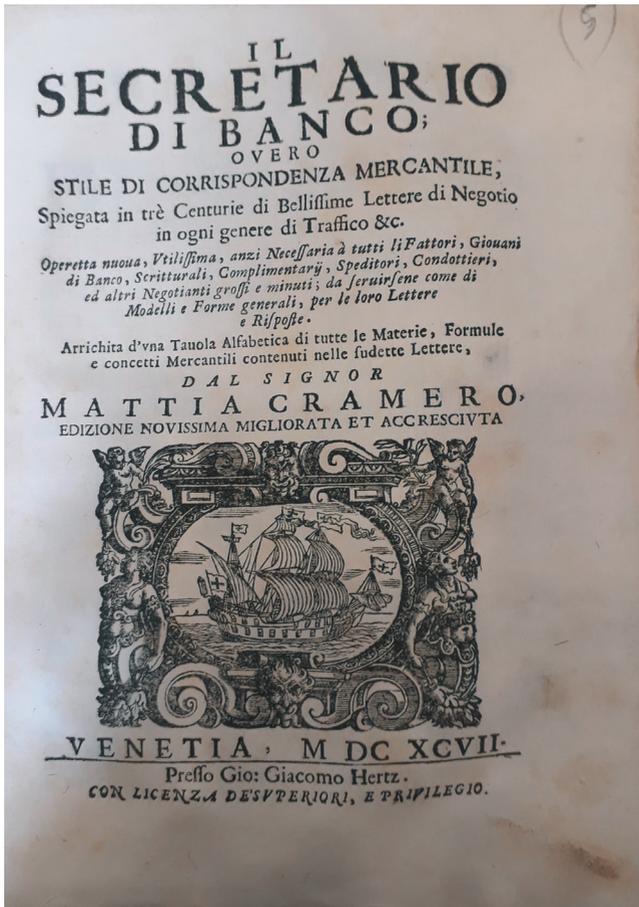


Abb.1 : Matthias KRAMER, Il secretario di banco, Venedig: Giacomo Hertz, 1697.

<sup>33</sup> Weder Gerhard ISING, Die Erfassung der deutschen Sprache des ausgehenden 17. Jahrhunderts in den Wörterbüchern Matthias Kramers und Kaspar Stielers, Berlin 1956, noch BRAY, Matthias Kramer (wie Anm. 3) kennen diese Ausgabe von 1715.



Abb. 2: Matthias KRAMER, Il secretario di banco, Venedig: Giovanni Gabriele Hertz, 1715.

In Andalusien, an der Theologischen Fakultät der Universität von Granada, befindet sich des Weiteren Kramers Übersetzung des deutsch-italienischen Gesprächsbuchs von Jean Nicolas Denis Parival in der dritten Auflage von 1691.<sup>34</sup> An der Bibliothek der Real Academia Española, der maßgeblichen Institution zur Pflege der spanischen Sprache, steht *Der Occidentalischen Sprachen gewesenen Proffessors, vollkommene toscanisch und romanische italiänische Grammatica e Sintasse Reale nach einer ordentlichen und leichten Lehr-Art eingerichtet, aufs Neue übersehen und bey dieser sechzehenden [...] Auflage mit einigen Exercitien [...] und Gesprächen vermehrt* in der 16. Auflage von 1763. Es handelt sich dabei um ein Exemplar aus der persönlichen Sammlung des bedeutenden spanischen Sprachwissenschaftlers und Literaten Dámaso Alonso.

Unter den Untersuchungen zu Kramers Darstellung des Spanischen befinden sich die schon genannten Arbeiten aus den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zur historischen Syntax beziehungsweise zum kolloquialen Spanisch.<sup>35</sup> Carlos Subirats von der Universität Barcelona hat sich nach 1990 mit der Grammatik und Lexik bei Matthias Kramer und Johann Joachim Becher (1635–1682) beschäftigt und führt aus, dass Kramer Bechers Grammatiktheorie anwandte, um eine allgemeine Theorie der Sprachanalyse zu entwickeln, indem er die morphologischen Verhältnisse zwischen Wurzeln, Ableitungen und/oder Zusammensetzungen, die Synonymie zwischen Wörtern und die Beziehungen von Wörtern in Sätzen und Redensarten in den verschiedenen Sprachen studierte. Sein Aufsatz zeigt, dass Kramers Ansatz effektiv einen Bruch mit der traditionellen Grammatik darstellt, wie sie sich noch in den Werken von Justus Georg Schottelius (1612–1676), Kaspar Stieler (1632–1707) und anderen finden lässt, da er ein explizites Grammatikmodell anwendet und die traditionelle Trennung zwischen Lexikon und Grammatik aufhebt.

34 [Matthias KRAMER], Teutsch- und Italiänische Gespräche nach der toscanisch-romanischen Redart unserer Zeit; ehedessen in Französischer Sprach verfasst von dem edlen und wolgelehrten Herrn M. J. Parival [...], anjetzo aber den Liebhaberen zum Besten in der Teutsch- und Italiänische reinlich übersetzt von Matthia Krämern [...], Nürnberg: Wolfgang Moritz Endter 1691. Den Hinweis auf seine Herkunft birgt der Stempel *Bibliotheca Collegii S. Stanislai*.

35 Vgl. M. SÁNCHEZ REGUEIRA, Contribución (wie Anm. 24), und I. SÁNCHEZ REGUEIRA, Español coloquial na gramática (wie Anm. 24).

Subirats dürfte sich auch eine Kopie in Papierform der *Gramatica e Sintaxe* aus der Bayerischen Staatsbibliothek in München besorgt haben, die bis vor kurzem an der Universidad Autónoma de Barcelona zur Verfügung stand.<sup>36</sup>

### 3. Einflüsse Kramers in spanischen Deutschgrammatiken

Kramer ist an herausragender Stelle in der ersten in Spanien gedruckten Deutschgrammatik präsent: Bereits auf dem Titelblatt der *Gramática de la lengua alemana, dividida en tres partes* des Dominikanerpaters Antonio de Villa (aktiv 1788–1811) werden die zugrundeliegenden Autoren erwähnt: *los dos mejores Maestros Alemanes Matias Kramer, y Juan Christoval Gottsched* („die zwei besten deutschen Sprachmeister Matias Kramer, und Juan Christoval Gottsched“).<sup>37</sup> Wie an anderer Stelle<sup>38</sup> ausgeführt, folgt das Werk in erster Linie Gottsched. Nach Spanien gelangte dessen *Grundlegung der deutschen Sprachkunst* (Leipzig, 1725) ursprünglich nicht im Original<sup>39</sup>, sondern über eine französische Version: *Le maître de la langue allemande ou Nouvelle grammaire allemande [...] de Mr. le Prof. Gottsched*.<sup>40</sup> Diese Fassung wurde 1753 anonym in der Druckerei von Amand König in Straßburg veröffentlicht. Zahlreiche Exemplare dieser französischen Version finden

36 Vgl. Carlos SUBIRATS-RÜGGEBERG, *Grammar and Lexicon in Traditional Grammar. The Work of Matthias Kramer and Johann Joachim Becher*, in: *Historiographia Linguistica* 21/3 (1994), S. 297–350.

37 Antonio de VILLA, *Gramatica de la lengua alemana dividida en tres partes. [...] Compuesta, y arreglada á los preceptos de los dos mejores Maestros Alemanes Matias Kramer, y Juan Christoval Gottsched* („Grammatik der deutschen Sprache, geteilt in drei Teile. [...] Zusammengestellt und eingerichtet nach dem Regeln der beiden besten deutschen Sprachmeister Matthias Kramer und Johann Christoph Gottsched“), Madrid: Imprenta Real 1792. Vgl. dazu jetzt: *Deutschlernen in Spanien und Portugal. Eine teilkommentierte Bibliographie von 1502 bis 1975*, hrsg. v. Bernd MARIZZI, María Teresa CORTEZ u. María Teresa FUENTES MORÁN (*Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart* 19), Wiesbaden 2018, S. 6–8.

38 Vgl. Bernd MARIZZI, *Kontrastive Ansätze in der Gramática de la Lengua Alemana (1792) von Antonio de Villa*, in: *Comparatio delectat*, hrsg. v. Eva LÄWRIC, Wolfgang PÖCKL u. Florian SCHALLHART, Frankfurt/Main 2011, S. 939–952.

39 Vgl. Johann Christoph GOTTSCHED, *Grundlegung der deutschen Sprachkunst*, Leipzig: Breitkopf 1725 (1752) (URL: [http://alfama.sim.ucm.es/dioscorides/consulta\\_libro.asp?ref=B19901409&idioma=0](http://alfama.sim.ucm.es/dioscorides/consulta_libro.asp?ref=B19901409&idioma=0), Zugriff vom 05. Mai 2019).

40 Vgl. [Johann Christoph GOTTSCHED], *Le maître de la langue allemande ou Nouvelle grammaire allemande [...] de Mr. Le Prof. Gottsched*, Strassbourg: Amand König 1753 (1769). (URL: [http://alfama.sim.ucm.es/dioscorides/consulta\\_libro.asp?ref=B19901409&idioma=0](http://alfama.sim.ucm.es/dioscorides/consulta_libro.asp?ref=B19901409&idioma=0), Zugriff vom 05. Mai 2019).

sich in Spanien: Acht Ausgaben zwischen 1760 und 1802 sind erhalten, und diese sind mit insgesamt 18 Exemplaren über die geistigen Zentren des Landes verstreut.

Nur ein einziges Exemplar von Gottscheds Grammatik in deutscher Sprache ist hingegen in Spanien aufzufinden: Der *Kern der deutschen Sprachkunst* von 1778 befindet sich in der Historischen Bibliothek der Universidad Complutense in Madrid<sup>41</sup>, wo auch eine Ausgabe der französischen Version, also des *Maitre de la langue allemande*<sup>42</sup>, zu finden ist.

Der Autor der ersten spanischen Deutschgrammatik, Antonio de Villa, gehörte den spanischen *afrancesados*, d.h. den Anhängern der französischen Aufklärung, an und ist nicht als Kenner des Italienischen in Erscheinung getreten, wohl aber als Übersetzer aus dem Französischen.<sup>43</sup> Umso überraschender ist, dass in seiner Deutschgrammatik unzählige Beispiele aus einer auf Italienisch verfassten Grammatik des Deutschen zu finden sind. Diese stammt von niemand anderem als Kramer, und die Beispiele scheinen in der erwähnten französischen Fassung der *Sprachkunst* Gottscheds<sup>44</sup> nicht auf.

In einer älteren Studie zu Villas Grammatik stellt die Autorin die Frage, *si el padre Villa ha podido realmente encontrar en alguna gramática de la época un ejemplo similar al expuesto por él para la composición de palabras* („ob Pater Villa wirklich in einer Grammatik der Zeit ein ähnliches Beispiel für die Wortzusammensetzung hat finden können“).<sup>45</sup> Im Jahr 2012<sup>46</sup> wurde nachgewiesen, dass für das Kompositum *Braut-schlafkammer-thür-hüter-lohn* in Villas Werk (V 31)<sup>47</sup> Kramer das Beispiel lieferte, und zwar in seinen *I veri fondamenti della lingua tedesca* (K 326). Villa stellte das überlange Kompositum an den Beginn seines

41 Vgl. Johann Christoph GOTTSCHED, *Kern der Deutschen Sprachkunst*, aus der ausführlichen *Sprachkunst* [...] zum Gebrauche der Jugend, von ihm selbst ins Kurze gezogen, Wien: gedruckt bey Johann Thomas Edlen v. Trattnern 1778 (Signatur BH FLL 37582) (URL: <https://digital.lb-oldenburg.de/vd18/content/titleinfo/686469>, Zugriff vom 05. Mai 2019).

42 Vgl. [Gottsched], *Le maitre de la langue allemande* [...] (wie Anm. 40) (Signatur BH FLL: 13063).

43 Vgl. Charles BUTRET, *Método racionado de podar los árboles frutales* [...]. Traducido al español por Don Antonio Villa [...], Madrid: Imp. de Gamarra 1811.

44 Vgl. Anm. 41.

45 Vgl. María-LuísA BLANCO-CAMBLO, *Algunas consideraciones sobre la Gramática de la lengua alemana*, de Fray Antonio de Villa, in: *Revista de Filología Alemana* 7 (1999), S. 287–308, hier S. 294 f.

46 Vgl. Bernd MARIZZI, *La Gramática de la Lengua Alemana* de Antonio de Villa (1792): fuentes y correctores, in: *Revista Española de Lingüística Aplicada (RESLA)* 25 (2012), S. 133–145.

47 Im Folgenden werden die Belege direkt im Text mit Kürzel und Seitenzahl zitiert. V ist Villas *Gramática de la Lengua Alemana*“ (wie Anm. 37), K ist Kramers *I veri fondamenti della lingua tedesca* (wie Anm. 28) und M ist die frz. Übersetzung von Gottscheds *Sprachkunst Le maitre de la langue allemande* (wie Anm. 40).

Werks bei der Behandlung der Prosodie; Kramer dagegen bringt die Konstruktion bei den Erklärungen zu den zusammengesetzten Hauptwörtern. Nicht übernommen hat Villa aber Kramers Bemerkung zu den schon damals herrschenden Restriktionen bei der Ausschöpfung der theoretisch unendlichen Kombinationsmöglichkeiten auf diesem Gebiet. Kramer gibt an, drei oder vier Elemente seien gängig, alle anderen *sono rari [...] e pedanteschi, anzi ridicoli e buffoneschi* („sind rar, [...] und übertrieben, auch lächerlich und närrisch,“ K 327), aber die spanische Fassung lässt diese Anmerkung weg.

Auch für die eigentliche Darstellung der Komposita bildet Kramer die Grundlage der spanischen Deutschgrammatik Villas: Fast alle seine Beispiele stammen von ihm, so *Fecht- und Dantzmeister* (V 313, K 990) oder *Schach- Würfel- und Kartenspiel* (V 314, K 990). Ganze Beispielsätze sind identisch. Bei Kramer steht: *Man braucht bey uns nicht nur Wasser- und Windmülen [sic], sondern auch im Fall der Noth Ross- und Handmühlen* (K 991), und Villa bringt den Satz mit minimalen Änderungen bzw. Verbesserungen: *Man braucht bey uns nicht nur Wasser- und Wind-, sondern auch im Fall der Noth Ross- und Handmühlen* (V 314).

Bei der Beschreibung des Verbalsystems liefert Kramer Villa wiederum einige Beispiele für die kontrastive Gegenüberstellung der Sprachen Deutsch und Spanisch bzw. Italienisch. Im Hinblick auf Verben, die im Deutschen transitiv und im Spanischen bzw. Italienischen reziprok sind, wäre eine Auflistung zu lang für den vorliegenden Rahmen. Daher nur der Hinweis auf die entsprechenden Stellen: Deutsch – Spanisch (V 204–208) / Deutsch–Italienisch (K 730–735) / Deutsch – Französisch (M 300–304). Konkret werden übernommen: „eilen“ als *affrettarsi* bzw. *apresurarse*, „spotten“ als *burlarsi* bzw. *burlarse* und „aufstehen“ als *levarsi* bzw. *levantarse* (V 207; K 733). Auch bei der Behandlung von „werden“ als deutsche Entsprechung für spanische und italienische reziproke Verben ist der Rückgriff Villas auf Kramer zu belegen. So erscheinen *insuperbirsi* bzw. *ensobervecerse* als „hoffaertig werden“; *scaldarsi* bzw. *calentarse* als „hitzig werden“ und *raffredarsi* bzw. *enfriarse* als „kalt werden“ (V 207; K 734).

In Bezug auf die Bestimmung des Genus der Nomen bringen beide, wie in alten Grammatiken üblich, eine Liste der Zuordnung nach dem letzten Buchstaben des Substantivs: Villa im Anhang (V 331–360) und Kramer etwa in der Mitte seiner Grammatik (K 336–362), wobei sie sich zwangsläufig sehr ähnlich sind, aber Kramer keine direkte Vorlage für Villa darstellt, da dieser manches anders anordnet. So sagt Villa bei auf bestimmte Buchstaben endenden Nomen, dass sie alle einem gewissen Genus angehören, und führt anschließend eine ausführliche Liste mit den Ausnahmen an. Kramer dagegen führt lange Listen der Wörter geordnet nach dem Genus auf. Dass

Villa seinen eigenen, moderneren Kriterien folgt, erkennt man auch daran, dass *Brill* bei ihm *die Brill* (V 338) ist, während Kramer noch süddeutsch *der* (K 344) als dazugehörenden Artikel angibt.<sup>48</sup>

Bei der Darstellung der Syntax der umfangreichen Gliedsätze am Ende beider Werke ist Kramer durchgehend die Vorlage Villas: *Wenn ich ihm schreibe, so antwortet er mir; und er antwortet mir nicht, er sende [sic] mir ein Geschenk* (K 1040). Auffallend ist, dass der sich mehrmals wiederholende Fehler bei Kramer, der also kein Druckfehler sein kann, von Villa verbessert wird: *er sendet mir ein Geschenk*, heißt es bei ihm (V 329). Villa korrigiert im letzten zusammenhängenden Text Kramer außerdem an zahlreichen anderen Stellen in Hinsicht auf a) Rechtschreibung, b) Deklination und c) Wortwahl.

Weiterhin sind süddeutsch geprägte Formen bei Kramer bemerkenswert (*Die Reichthümer seynd Sachen, welche*, K 1037), die Villa ins Hochdeutsche bringt (*Die Reichthümer sind Sachen, welche*, V 328). Auch bei den Partizipialkonstruktionen mit „zu“ ist Kramers Vorlage vom Süddeutschen geprägt: *Die zu bauende Kirch* (K 889) erscheint bei Villa mit -e als *Die zu bauende Kirche* (V 297s).

Kramers Grammatik mit Italienisch als Metasprache bildet für Villa auch die Grundlage der Benennung und Anordnung grammatischer Fragen. So erscheint der nominale Rahmen bei Kramer als *Construttione e Ordinanza d'una Setenza Circonstanziata, per Interpositione di altri Frasi e di diversi Epiteti, Aggiunti* (K 1031 ff.); bei Villa im Teil III zur Syntax ist dies *Orden regular de una sentencia circunstaciada por interposiciones de otras frases y de diversos epítetos, adjuntos, y demás* (V 325 ff.). Die deutschen Beispiele stimmen ebenfalls überein: *Ein alter, schwacher und abgelebter Mann* (K 1033) und *Eine, nicht allein schöne und reiche, sondern auch fromme, und mit allerhand Qualitäten begabte Jungfrau* (K 1033). Neu bei Villa ist aber zusätzlich eine modern anmutende Lernhilfe in Form der typographischen Markierung des nominalen Rahmens durch den Druck von „ein Mann“ und „eine Jungfrau“ in Großbuchstaben. *EIN alter, schwacher und abgelebter MANN* (V 326) bzw. *EINE, nicht allein schöne und reiche, sondern auch fromme, und mit allerhand Qualitäten begabte JUNGFRAU* (V 326).

<sup>48</sup> Vielleicht in Anspielung auf oder als Nachwirkung von dem Mineral Beril (siehe Herkunft des Wortes „Brille“).

#### 4. Schlussbemerkung

Abschließend kann festgestellt werden, dass Matthias Kramer in Spanien zwar wahrgenommen wurde, seine Präsenz aber beschränkt blieb: Nur einige wenige seiner Werke sind an einer geringen Zahl von (Universitäts-)Bibliotheken vorhanden. Als neues Untersuchungsergebnis kann festgehalten werden, dass in Spanien von seinem Briefsteller *Il segretario di banco* eine Ausgabe (Venedig 1715) existiert, die der einschlägigen Literatur zu Kramer unbekannt ist. Erwähnenswert ist auch der Umstand, dass die Rezeption seiner Arbeit in Spanien über die italienische Sprache erfolgte. Seine Grammatik der spanischen Sprache ist in Buchform nicht nach Spanien gelangt, wurde aber gegen Ende des 20. Jahrhunderts von einigen Hispanisten wahrgenommen. Nicht zu übersehen ist auch, dass in der ersten gedruckten spanischen Deutschgrammatik sein Schaffen an hervorragender Stelle adaptiert worden ist.